

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

131 (12.5.1912) Sechstes Blatt



**Sechster Preis:**  
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.22. Am Postschalter abgeholt 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

**Anzeigen:**  
zweispaltige Zeitzeile oberhalb 20 Pfennig.  
Reklamezeile 45 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 2994.

Sechstes Blatt      Begründet 1803      Sonntag, den 12. Mai 1912      109. Jahrgang      Nummer 131

## Stadtrats-Sitzung vom 9. Mai 1912.

(Schluß.)  
**Vom Rheinischen.** Für den Schwimmklub soll eine weitere Anmährrichtung am Südboden des Rheinischen angelegt werden. An eine am Rheinischen anliegende Firma wird ein weiteres 450 Quadratmeter großes Gelände für industrielle Zwecke veräußert.  
**Vom Friedhof.** Genehmigt werden die Entwürfe von Dienstwohnungen für den neu angelegten Friedhofswald und für die Bestattungsordner. Oberbürgermeister wird zum Stellvertreter des Friedhofswaldes ernannt.  
**Von der Volksschule.** Zur Weiterbildung in der französischen und englischen Sprache werden 12 Lehren und Lehrerinnen der städtischen Volksschule Reisestipendien von je 150 M. aus Mitteln der Volksschulkasse bewilligt. — Dem Antrag der Schulkommission entsprechend wird die im diesjährigen Bericht vorgesehene zweite Lehrstelle an der Hilfsschule für nicht ganz volljährige Kinder dem Hauptlehrer Friedrich Böhling hier übertragen. — Hauptlehrer Otto Kühn wird auf sein Ansuchen der Stelle des Hortleiters im Knabenhort der Bahnhofs-Schule entlassen und dafür Hauptlehrer Wilhelm Konrad zum Leiter des Hortes ernannt. Weiter werden auf Antrag der Schulkommission ernannt: die Handarbeitslehrerin Elisabeth Müller zur ersten Leiterin und Handarbeitslehrerin Frieda Lang zur zweiten Leiterin des in der Mühlburger Schule in Betrieb zu nehmenden zweiten (6.) Mädchenhortes, Handarbeitslehrerin Marie Gärner zur zweiten Hortleiterin an der Gärtenbergschule, Unterlehrerin Auguste Wäber zur zweiten Hortleiterin am Mädchenhort der Rebenwiesenschule, Handarbeitslehrerin Emilie Reiter zur ersten Leiterin des Mädchenhortes der Karl-Wilhelm-Schule und Unterlehrerin Emilie Wehrle zur zweiten Leiterin dieses Hortes.  
**Beschluß von Kongressen.** Der Vorstand der Gewerkschaft wird ermächtigt, der in der Zeit vom 29. Mai bis 1. Juni ds. Js. in Braunschweig stattfindenden 23. Wanderversammlung des deutschen Gewerkschaftsbundes als Vertreter der Stadt anzuzuwarten. — Der Vorstand der städtischen Handelsschule wird zu den Beratungen des Zentralausschusses des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtsweesen in Eisenach am 13. und 14. Mai ds. Js. entsandt.  
**Aus Anlaß des zweiten deutschen Juwelierskongresses am Oberrhein** wird Samstag den 18. und Sonntag den 19. Mai ds. Js. jeweils abends von 8 bis 11 Uhr Konzert im Stadtpark veranstaltet werden. Mit dem letzteren wird ein Feuerwerk verbunden.  
**Der große Rathsaal** wird dem Badischen Landeswohnungsverein auf Dienstag, den 21. Mai ds. Js., abends 7 1/2 Uhr, zur Abhaltung eines Vortrages des Generalsekretärs des englischen Housing-Reform-Council, Mr. W. H. R. W. über das Thema „Die Wohnungsfrage in Europa und ihre Lösung“ zur Verfügung gestellt. Für die Einladung des Stadtrats zu dem Vortrage wird gebittet.  
**Freier Eintritt in den Stadtpark** wird bewilligt für Sonntag den 12. Mai ds. Js. den Teilnehmern der Hauptversammlung des Vereins für badische Landbauern, für die Zeit vom 2. bis 5. Juni den Teilnehmern der 4. Delegiertenversammlung des deutschen Verbandes für Verbesserung der Frauenkleidung, für Sonntag und Montag den 10. Juni den Teilnehmern am 50jährigen Stiftungsfeste des Karlsruher Arbeiterbildungsvereins, für Sonntag den 16. Juni den Teilnehmern am 20. Stiftungsfeste des Vereins der Württemberger hier, für Montag den 15. und Dienstag den 16. Juni den Teilnehmern am 21. deutschen Landbauernkongress. Für diese Konzerte stellt der Stadtrat zu dem den kleinen Festhallaal zur Verfügung.  
**Wirtschaftsgesuche.** Die Gesuche des Wirts Wilhelm Toberer um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf „Zur Stadt Sedan“, Gottesackerstraße 19, des Kaufmanns Wilhelm Wäber, derzeit in Dispensee (Holland), um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zu den drei Willen“, Marktgrabenstraße 10, des Wirts Florian Bang um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschafts Konzession mit Branntweinverkauf vom Hause Firtel 16 „Zum Café Seyfried“ nach jenem Firtel 9 „Zum Kronprinzen“ und des Wirts Albert Bauer um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftskonzession vom Hause Kreuzstraße 7 „Zur Stadt Württemberg“ nach jenem Marienstraße 1 „Zum Badischen Hof“ werden dem Großherzoglichen Bezirksamt unbeantragt vorgelegt.  
**Vergabung von Arbeiten und Lieferungen.** Vergaben werden: die Ausführung der Maffiedecken und Eisenbetonarbeiten zum Neubau der Gewerkschule an die Firma Leopold Schmidt hier (vierteljährliche Anbieters), die Herstellung der Balustraden und Treppentwangen-Abdeckungen im Innern des Neubaus (in gelbem Bamberger Sandstein) an die Firma Deutsche Steinwerke C. Welter A.-G. in Elmtern a. M., die auch die Steine der übrigen Steinarchitektur im Innern des Gebäudes in gleichem Material liefert; die Lieferung von 60 Stück Flagenmattentältern für die Karlsruher an das Baugeschäft Philipp Wolf (niedererster Anbieters), die Ausführung der für die neue Beleuchtungsstube in der Bahnhofsstraße erforderlichen Bauarbeiten und der Wölbung eines in der Schwannstraße stehenden Holzschuppens an das Baugeschäft Friedrich Vöroitz (niedererster Anbieters), der Abruch der Häuser Durlacherstraße 21, 23, 25 und Kapellenstraße 18 an die Maurermeister August Stöber und Ernst Fies in Eitelheim, die Ausführung von Schreiner- und Schlosserarbeiten für den Neubau einer Düngrammelgrube im Schlachthof an die Winderföhrden, R. Grafinger und E. Blum, das Anstreichen von Straßenbahnmotoren auf den Linien 6 und 5 an J. A. Ringenfuß (niedererster Anbieters), die Lieferung eines Gießwagens für das Tiefbauamt an Schmiedemeister

## Kommunalpolitische Umschau.

**Die Vergabung von gemeindlichen Arbeiten an Handwerkerkorporationen.**  
macht erfreuliche Fortschritte. Im Jahre 1911 ist das Stadtbauamt München in 115 Fällen mit einem Auftragswert von 516 032 M. mit Anträgen und anderen gewerblichen Korporationen zum Zwecke der freihändigen Arbeitsvergabe in Verbindung getreten. Von den hierüber eingeleiteten Verhandlungen führten die Besprechungen in 95 Fällen mit einem Auftragswert von 447 620 M. zu dem Ergebnis, daß die betreffenden Arbeiten und Lieferungen an gewerbliche Korporationen vergeben wurden. Nur in den übrigen 20 Fällen im Auftragswert von 68 411 M. hat eine Einigung nicht erzielt werden können, so daß diese Arbeiten im Submissionswege vergeben werden müssen. Interessant ist die Tatsache, daß durch das Verfahren der freihändigen Vergabe die zur Verfügung stehenden Mittel so gut wie nicht in weiterem Maße in Anspruch genommen wurden und die Güte der an gewerbliche Korporationen freihändig vergebenen Arbeiten sowohl was die Ausführung, wie das verwendete Material anlangt, im großen und ganzen, von einigen wenigen Fällen abgesehen, entsprechen. Auch die Fertigstellungstermine seien im allgemeinen eingehalten worden. Alles in allem hat sich nach den vorliegenden Erfahrungen des gemeindlichen Submissionsverfahrens der Stadt München das System der freihändigen Vergabe von Arbeiten und Lieferungen an Innungen und sonstige gewerbliche Korporationen im vergangenen Jahre durchaus bewährt. Auf Grund dieser Feststellung beschloß der Magistrat München, das System der freihändigen Vergabe an gewerbliche Korporationen weiterhin beizubehalten und zwar ohne Abänderung eines weiteren Probejahres. Die vorliegenden Erfahrungen, die mit der Vergabe gemeindlicher Arbeiten und Lieferungen an Handwerkerkorporationen gemacht wurden, stellen diesem System ein glänzendes Zeugnis aus. Sie beweisen, daß eine Stadtverwaltung mit dieser Vergabemethode absolut nicht schlecht fährt, wie dies nach allgemeinen Meinungen, sondern im Gegenteil sehr gut tut, wenn sie die ausführenden Arbeiten direkt an die im Orte befindlichen gewerblichen Korporationen vergibt.

## Was in der Welt vorgeht.

**Begen eines rohen Ueberfalls auf einen Kommilitonen** hatte sich in Danzig der Student Tiedemann von der Technischen Hochschule vor dem Schöffengericht zu verantworten. Tiedemann hatte dem Studenten Ulex von derselben Hochschule, der das Verhalten Tiedemanns in der Korporationsangelegenheit als anmaßend bezeichnet hatte, eine schwere Säbelforberung geschickt und das Korps Saxonia, dem Tiedemann angehört, hatte außerdem an Ulex geschrieben, daß seine Verurteilung über Tiedemann eine grobe Freibeuterei sei. In sehr scharfer Weise verbot sich Ulex schriftlich solche Äußerungen und das Korps Saxonia sahte darauf den Beschluß, Tiedemann solle seine Forderung zurückziehen und seinen Gegner auf offener Straße ohnmächtig machen. Als Ulex mit seinen Begleitern nichtsahnend in das Korpshaus der Saxonia kam, wo das Ehrengericht über die Säbelforberung stattfinden sollte, wurden die Begleiter des Ulex von Tiedemann im Hausflur empfangen und ihnen gesagt, daß das Ehrengericht nicht stattfinden könne. Dann trat der Angeklagte auf Ulex zu und schlug ihm rechts und links ins Gesicht. Der Gerichtshof bezeichnete diesen Ueberfall als eine rohe Rombdy-

tat und verurteilte Tiedemann zu 500 M. Geldstrafe bezw. 100 Tage Gefängnis. Vom Senat der Technischen Hochschule wurde Tiedemann das consilium abeundi erteilt und das Korps Saxonia auf ein Jahr suspendiert.

**Explosion eines Petroleum-Motors.** Auf einem Schwimmboot, das in der Werft in Dinkirchen gebaut wird, sollte der Petroleummotor ausprobiert werden. Aus bisher unaufgeklärter Ursache schlugen die Flammen zurück, so daß der Motor explodierte. Der Chefmechaniker wurde lebensgefährlich, drei Arbeiter leichter verletzt.

**Zusammenstoß mit Zigeunern.** In Grumbach bei Schmalkalden verübten Zigeuner bei einem Gastwirt und dem Bürgermeister Einbrüche. Um dieselbe Zeit hatten drei Jäger, die sich auf dem Anstand befanden, einen Zusammenstoß mit Zigeunern. Aus einem größeren Zigeunerlager am Petersgrund wurden mehrere Schüsse auf die Jäger abgegeben, die das Feuer erwiderten. So wurden etwa 100 Schüsse geschickt, bis sich die Jäger zurückzogen.

**Ein Schiff durch Explosion in die Luft geflogen.** Auf dem Dampfer „Enorre“, von Odde bei Gardanger mit Düngemitteln nach Stettin unterwegs, ist heute um 2 Uhr nachmittags vor Kullen eine Explosion erfolgt. Acht Mann, darunter der Kapitän, ertranken, fünf wurden getötet und nach Kopenhagen gebracht. Der Dampfer brach, bevor er versank, in zwei Teile. Mehrere Leute der Besatzung wurden in die Höhe geschleudert und fielen ins Wasser zurück. Ueber die Ursache der Explosion erzählen dem „Vok.-Ang.“ zufolge die Ueberlebenden folgendes: Der Steuermann hatte einige Ratten bis unter das Deck verfolgt. Dabei entzündete er ein Streichholz, was die durch die Düngemittel entwickelten Gase zur Explosion brachte. Es erfolgte eine furchtbare Detonation. Das Schiff flog buchstäblich in die Luft. Nach wenigen Minuten waren von ihm nur einige Planken zu sehen, die auf dem Wasser schwammen.

**Der Bankrott eines Millionärs.** Aus London wird gemeldet: Am Dienstag fand der erste Termin in der Konkursangelegenheit von Derrick Julius Bernher, der ein Sohn des bekannten Londoner Bankiers Bernher ist, statt. Die anerkannten Forderungen belaufen sich auf 70 110 Pfund Sterling, andere Forderungen auf 11 575 Pfund Sterling, denen eine Masse von 225 Pfund Sterling gegenübersteht. Der Schuldner schreibt seinen Bankrott erzwungenem Lebenswandel, Verlusten durch Wetten und Spielen und außerordentlich hohen Zinsen und Provisionen zu. Auch scheint er fogenannten „Schiebern“ in die Hände gefallen zu sein. So z. B. kaufte er durch Vermittlung eines Ungarn von einem Pariser Juwelenhändler eine Perlenkette, für die er Akzente von 49 000 Pfund Sterling zahlte. Die Perlen verkaufte er dann wieder für 10 000 Pfund Sterling. Hierin war eine Lebensversicherung eingeschlossen, für die er eine Prämie von 200 Pfund Sterling zahlte. Zu einer Zeit besaß er auch drei Rennpferde, die er im August letzten Jahres, als es ihm nicht äußerst glänzend ging, für 3000 Pfund Sterling an den Mann brachte. Er zog wurde Bernher in Eton und Oxford, wo er im Spiel heftig verlor und seine dortige Karriere mit einer Schuldenlast von 40 000 Pfund Sterling abschloß. Diese Schulden bezahlte sein Vater, der aber vorsichtigerweise dann in kontinentalen und englischen Zeitungen Anzeigen erscheinen ließ, in denen er erklärte, für keine Schulden seines Sohnes mehr aufkommen zu wollen. Bernher ist 22 Jahre alt.

**Meret vom Tage.** Die „B. Z.“ meldet: Das Berliner Handelsbank gehörige Grundstück Tempelhoferberg 5 wurde in vergangener Nacht von Einbrechern heimlich, die in drei Etagen arbeiteten und u. a. aus den Geldschränken der Pharmaziegesellschaft für medizinische Apparate gegen 600 M. raubten. — Die Mühle und Fabrikräume des Märkischen Kraftwerkes Düsseldorf wurden durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt über 1/2 Million. — In der Maschinenfabrik von Clemens Humann in Wöckeren bei Leipzig brach ein Brand aus, wodurch das Fabrikgebäude fast völlig ausbrannte. Das Feuer ist durch Systemvorrichtung eines Arbeiters entstanden, der mit einem 12 Liter fassenden Benzin-Ballon seine Feuerung füllen wollte. Dabei explodierte der Brennstoff und setzte die Räume in Brand. Der Unvorsichtige erlitt empfindliche Brandwunden und wurde außerdem wegen fahrlässiger Brandstiftung festgenommen. — Als gestern Abend der Bischof Pellizari mit mehreren Geistlichen von einer religiösen Zeremonie in Caravaggio nach Piacenza zurückkehrte, wurde in der Nähe der Stadt ein wahres Steinbombardement auf den Wagen eröffnet. Fast sämtliche Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

## Großherzogliches Hoftheater.

Heute Sonntag erfährt d'Alberts jüngstes Werk, die komische Oper „Die verschenkte Frau“, die zweite der Abteilung C. gebührende Wiederholung, welche um 1/8 Uhr beginnt. Durch den ausnahmsweise späten Beginn dieser nur zwei Stunden dauernden Oper wird die Rückkehr auswärtiger Besucher nicht beeinträchtigt. Zu Richard Wagners Gedächtnis, dessen 99. Geburtstag auf den 22. Mai fällt, werden im Spielplan zwei Werke des Meisters angeführt, für Donnerstag den 16. Mai (Himmelfahrtstag) „Die Meisterfänger von Nürnberg“, welche in diesem Spieljahre damit zum erstenmal zur Aufführung kommen, und für Sonntag den 19. „Lohengrin“. Während in der Oper mit den letztgenannten Werken den Manen des größten Musikdramatikers gehuldigt wird, hat das Schauspiel am Samstag den 18. Mai die Aufgabe, einen lebenden Dichter, Arthur Schnitzler, dessen auf den 15. Mai fal-

tenden 50. Geburtstag die deutsche Bühnenwelt nach einem Beschluß des Deutschen Bühnenvereins in der kommenden Woche begeht, durch die Aufführung des neu-einstudierten Schauspiels „Diebelei“ und des hier als Neuheit zu bietenden Verspiels „Paracellus“ zu ehren. Montag den 13. und Dienstag den 14. Mai werden heitere Schauspielfrühe, „Das kleine Schokoladenmädchen“ und „Am weißen Rößl“ gegeben. Für Freitag den 17. Mai ist eine Wiederholung der jüngst wiederaufgenommenen Oper „Die Bohème“ von Puccini vorgesehen. Der sich in Vorbereitung befindende Musikabend, welcher den „Geizigen“ und die Erstaufführung der „Heirat wider Willen“ in der Hofmannsthal'schen Bearbeitung umfaßt, wird nach vor Pfingsten im Spielplan zu finden sein. Für den ersten Pfingstfesttag ist zur Nachfeier von Schillers Todestag eine Aufführung der „Räuber“ geplant. „Oberst Chabert“, die nächste musikalische Neuheit, wird für die ersten Tage des Juni bereitgestellt.

## Spielplan.

- a) in Karlsruhe:
- Sonntag, 12. Mai. C. 60. „Die verschenkte Frau“, komische Oper in 3 Akten von d'Albert. 7 1/2 bis gegen 1/2 10.
  - Montag, 13. Mai. A. 60. „Das kleine Schokoladenmädchen“ (La petite chocolatière), Lustspiel in 4 Akten von Paul Gouault. 1/8 bis 1/2 11.
  - Dienstag, 14. Mai. C. 59. „Am weißen Rößl“, Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. 1/8 bis nach 1/2 10.
  - Donnerstag, 16. Mai. 38. Vorstellung außer Abonnement. „Die Meisterfänger von Nürnberg“ in 3 Akten von R. Wagner. 5 1/2 bis gegen 1/2 11.
  - Allgemeiner Vorverkauf von Montag, 13. Mai, vormittags 9 Uhr an.
  - Freitag, 17. Mai. B. 58. „Die Bohème“, Szenen aus Henri Murgers „Vie de Bohème“, Musik von Puccini. 1/8 bis 1/2 11.
  - Samstag, 18. Mai. A. 61. Zum erstenmal: „Paracellus“, Vorspiel in 1 Akt von Anton Schnitzler. Neueinstudiert: „Diebelei“, Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler. 1/8 bis nach 10.
  - Sonntag, 19. Mai. C. 62. „Lohengrin“, romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. 6 bis gegen 1/2 11.
  - Montag, 20. Mai. 34. Vorst. außer Abonnement. Ermäßigte Eintrittspreise: „Robert und Bertram“, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Käfer. 1/8 bis nach 1/2 11.
  - Vorverkauf für die Abonnement am Dienstag, 14. Mai, vormittags 9 bis 1/2 11, Reihenfolge A., B., C. (je 1/2 Stunde).
  - Allgemeiner Vorverkauf von Mittwoch, 15. Mai, vormittags 9 Uhr an. Von Freitag, 17. Mai, vormittags 9 Uhr an, werden für diese Vorstellung keine Vorverkaufsgeldern erhoben.
- Eintrittspreise:
- am 12., 16., 17., 19. Mai Balkon 1. Abt. 8 M., Sperrfisch 1. Abteilung 6 M.;
  - am 13., 14., 18. Mai, Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrfisch 1. Abteilung 4 M.;
  - am 20. Mai Balkon 1. Abt. 2.50 M., Sperrfisch 1. Abteilung 2 M.
- b) In Baden-Baden.
- Mittwoch, 15. Mai. 33. Abonnementvorstellung. „Das kleine Schokoladenmädchen“ (La petite chocolatière), Lustspiel in 4 Akten von Paul Gouault. 7 bis gegen 1/2 10.

Sonntag, den 12. Mai 1912.  
60. Abonnement-Vorstellung der Abteilung C (graue Wonnemerkarten).

## Die verschenkte Frau.

Komische Oper in 3 Aufzügen (nach einem Entwurf von F. Antony). Text v. Rudolf Lothar.  
Musik von Eugen d'Albert.  
Musikalische Leitung: Leopold Reichwein.  
Szenische Leitung: Peter Damas.  
**Personen:**  
Antonio, der Vire . . . . . Max Bittner.  
Beatrice, sein Weib . . . . . B. Lauer-Kottlar.  
Luigi, deren Vater . . . . . Franz Neha.  
Teresa, Luigis jüngste Tochter . . . . . Gisella Teres.  
Fra Angelico, ein Kapuziner . . . . . Hans Bussard.  
Jacometto, Direktor u. capo oomico einer reisenden Truppe . . . . . Jan van Gorkom.  
Felicia (Colombine), seine Frau . . . . . B. Lauer-Kottlar.  
Capitano . . . . . Hans Ewert.  
Pantalone . . . . . Ab. Bodenmüller.  
Scapino . . . . . Pancho Kodien.  
Lartaglia . . . . . Josef Gröhinger.  
Fioretta . . . . . H. Baumann.  
Ein junger Hirt . . . . . Marg. Bruntsch.  
Mägde, Knechte, Komödianten, Nachbarn.  
Zeit: 18. Jahrhundert.  
Ort: Antonios Wirtshaus bei Frascati.  
Raufe nach dem ersten Akt.  
Kaffe-Eröffnung 7 Uhr.  
Anfang: 1/8 Uhr. Ende: gegen 1/2 10 Uhr.  
Der freie Eintritt und die Vergünstigungen der Schulen sind für heute vollständig aufgehoben.  
**Preise der Plätze:** Balkon: I. Abteilung 8.—, Sperrfisch: I. Abteilung 6.— usw.



# Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 11. Mai.

Von der Haufe der vergangenen Woche ist nur wenig übrig geblieben. Die Friedenserwartungen, welche die Börse günstig beeinflusst hatten, mußten zunächst gegen andere Momente zurücktreten, die im gegenteiligen Sinne wirkten. Man beschäftigte sich mit den neuesten Saatenstandsberichten für Preußen und knüpfte daran für die wirtschaftliche Entwicklung mancherlei Bedenken. Der amtliche Weizenbericht der Ackerbaubehörde der Vereinigten Staaten entwirft von den Verhältnissen der Winterweizenarten ein sehr schlechtes Bild. Zunächst haben Umpflügungen stattgefunden, die sich auf etwa 20 Prozent der ursprünglichen Anbaufläche belaufen. In der Hauptsache betreffen diese Umpflügungen den Winterweizen. Der voraussichtliche Ertrag des Winterweizens wird verhältnismäßig niedrig geschätzt. Die Ermattung der New Yorker Börse wird auf den amerikanischen Saatenstandsbericht zurückgeführt, was natürlich auch auf die hiesige Tendenz einen nachteiligen Einfluß ausübte. Guten Eindruck machte aber schließlich wieder der Witterungsbericht, durch den sich die Aussichten für die heimischen Saaten günstiger gestalten. Die Frage der Sondierung von B-Produkten ist immer noch Gegenstand der Erörterung. Biersch wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß es noch gelingen werde, unabhängig vom Stahlwertverband die Produkte B zu syndizieren. Die verschiedentlich verbreiteten Meldungen, daß Preisunterbietungen in B-Produkten stattgefunden hätten, sind demontiert worden. Es wurde aufs neue bestätigt, daß die feste Beschäftigung aller Eisenwerke noch von längerer Dauer sein wird. Die Händler halten neuerdings mit Verkäufen zurück, um die weitere Gestaltung der Marktfrage angesichts des Schicksals der B-Produkte abzuwarten. Die Werte sind indes weiterhin fest gestimmt, zumal die Spezifikationen nach wie vor außerordentlich stark, namentlich auch vom Ausland eingehend. Die neuen Preisverhandlungen an der Düsseldorf-Romanbörsen machten einen guten Eindruck, umso mehr, als die feste Marktlage in Kohlen und Eisen anhält. Dabei verdient ferner hervorgehoben zu werden, daß die deutsche Rohisenproduktion im Monat April eine neue Rekordhöhe erreicht hat und daß der Auftragsbestand beim Schiffsbau-Stahlkontor erheblich über das laufende Jahr hinausgeht. Anfang Mai betrug der Auftragsbestand 242 000 Tonnen gegen 247 000 Tonnen zum Jahresbeginn. Bei einem monatlichen Durchschnittsverbrauch von etwa 20 000 Tonnen reicht der Bestand erheblich über das laufende Jahr hinaus. Auf dem Gebiete der Montanpapiere herrschte während der ganzen Woche ein ungleichmäßiger Ton. Der scharfe Rückgang der Kurse, den die Werte des Stahltruffs in Wallstreet erfahren haben, übten naturgemäß eine Verunsicherung aus, doch war eine gewisse Widerstandsfähigkeit unverkennbar. Deutsches Bergbau- und Eisenindustrie unter großen Umsätzen, indem man zu ihren Gunsten die Tatsache ins Feld führte, daß die Gesellschaft bei der Verlängerung des Stahlwertverbandes für die A-Produkte recht gut abgeschnitten

habe. Dasselbe gilt auch von Bochumer Gußstahl. Königlich Bergbau vermochte die Steigerung nicht zu behaupten, ebensowenig Laurahütte. Harpener standen im Hintergrund des Interesses, während Geleisen sich wieder mächtig nach oben richteten. Gut erholt haben sich wieder Friedrichshütte Bergbau. Caro lagen schwach, für Riebeck Monian bestand vorübergehendes Interesse.

Auf dem Kassamarkt und auf einigen Nebenmärkten wie beispielsweise im Elektro- und Schiffahrtsmarkt war der Geschäftsverkehr vereinzelt belebt. Schiffahrtsaktien waren wiederum Gegenstand größter Beachtung. Die Lloyd-Aktie stand im Mittelpunkt des Interesses, ja sie war während der ganzen Woche das Hauptpapier, in dem die Spekulation sich reger betätigte. Es waren Gerüchte verbreitet, das Geschäft beim Norddeutschen Lloyd gehe so gut, daß man auf eine achtprozentige Dividende pro 1912 rechnen könne. Daß solche Schätzungen als voreilig anzusehen sind, bedarf keiner besonderen Erörterung. Lloyd-Aktien hatten nur einmal die Führung, da große Käufe für Berliner und Bremer Rechnung vorgenommen wurden. Patefahrts ruhig, aber fest. Realisationen schwächten diese Papiere zeitweise ab, doch erhielt sich das lebhafteste Geschäft.

In Elektrizitätsaktien waren die Umsätze bescheiden. Die Metallarbeiterausperrung in Süddeutschland wirkte lähmend auf die Unternehmungslust. Der Metallarbeiterstreik in Frankfurt a. M. gab Anlaß zu Abgaben in diesen Werten. Großen Schwankungen waren die Aktien der Akkumulatorenfabrik Berlin ausgebeutet. Die Umsätze in diesen Aktien waren sehr bedeutend. Brown Boveri schwächer, ebenso Edison, Schudert und Bergmannwerke. Siemens Halste gut behauptet.

Am Markte der Transportwerte sind zunächst Baltimore Ohio zu erwähnen, welche lebhaft gehandelt wurden. Die Tendenz war jedoch schwach. In Ueber-einstimmung mit Newport wurden auch die Shares der Canadabahn rege umgesetzt. Interesse trat ferner hervor für Schantungaktien auf den befriedigenden Ausweis. Die von Wien abhängenden Bahnen lagen still, aber behauptet. Am Bankaktienmarkt trat im Zusammenhang mit Friedenserwartungen Interesse für die Aktien der Deutschen Bank hervor. Bevorzugt waren ferner Berliner Handelsbank, ebenso Diskonto Commandit. Im Einlaß mit der an der Wiener Börse hervorgeratenen festen Haltung haben Kreditaktien eine Besserung erfahren. Die Tendenz auf diesem Gebiete war keine einheitliche. Deutsche Pfandbriefe erlitten einen starken Rückgang auf die Ermäßigung der Dividende von 8 Prozent auf 5 Prozent. Am Kassamarkt der Rentenwerte konnten sich die Titres des Reichs und Preußens teilweise erholen. Die Anleihen der übrigen deutschen Staaten waren wenig verändert. Stadtanleihen sehr still. Russische Staatsfonds waren abgeschwächt. Türken, Griechen behauptet. Ungarischen verzeichnen mäßige Abschwächung. Türkenlose schwanken. Große Hoffnungen setzte man nicht auf den Geldmarkt, doch war man beirrt, daß sich eine mäßige Besserung und Erleichterung einstellte. Tägliches Geld war reichlich angeboten. Der Privatdiskont ermäßigte sich. Nach

der Anspannung, die der Monatswechsel der Reichsbank gebracht hatte, ist in den ersten Tagen der Maiwoche wieder ein Rückfluß eingetreten, obwohl in den ersten Tagen des Mai der Geldmarkt ein festes Aussehen zeigte. Der Status hat sich in der ersten Maiwoche um mehr als 21 Millionen gebessert. Die steuerfreie Rentenrente bleibt nunmehr nur noch um 20 Millionen Mark hinter der Vorjahresziffer zurück. Entsprechend den Erwartungen der Börsenwelt hat die Bank von England die Rate um  $\frac{1}{2}$  Prozent, von 3 $\frac{1}{2}$  auf 3 Prozent, herabgesetzt. Seit dem 8. Februar hat die Bank von England an diesem Tage festgehalten. Der Ausweis der Bank rechtfertigt die Ermäßigung. Die Bank von Frankreich zeigt in den ersten Tagen der Mai-Woche günstigere Verhältnisse. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der nächsten Woche der Zentralausfluß der Reichsbank beruhen wird, zwecks Diskontermäßigung, welche allerdings nur auf ein  $\frac{1}{2}$  Prozent geschätzt wird.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung mit wenig Ausnahmen fest. Insbesondere zeigte sich große Kauflust für schwere Werte, unter denen Deutsche Gold- und Silberbergbauaktien Frankfurt a. M. die Führung hatten. Diese Aktien gewannen 54 Prozent. Bereits vor einigen Wochen haben wir in unseren Berichten auf das günstige Ergebnis dieser Gesellschaft hingewiesen. Die starke Kurssteigerung findet ihre Erklärung durch den Beschluß der Aufsichtsratsitzung, das Aktienkapital zu verdoppeln und die neuen Aktien in den Händen der alten Aktien zum Kurse von 150 Prozent anzubieten. Die Dividende stellt sich auf 50 gegen 40 Prozent i. B. Weiteres Interesse bestand für Chem. Wagnel, Masch. Oelwerke Kleper, Karlsruhe Maschinen und Mannesmannröhren.

Am Schluß der Woche war die Börse auf den meisten Gebieten zurückhaltender geworden. Montanpapiere waren einem stärkeren Kursdruck ausgelegt. Angeregt blieben Schiffahrtsaktien auf die Auswandererziffern. Die Unternehmungslust ließ auf den meisten Gebieten zu wünschen übrig. Die Tendenz blieb schwach und ungleichmäßig.

Die Kursentwicklung der Berichtswerte wird durch die nachstehende Tabelle illustriert.

Es notierten gegenüber der Vormoche			
	3. Mai	10. Mai	Vergleich
<b>Industriepapiere:</b>			
Aldermere Kleper	489.—	494.—	+ 5.—
Babaria (Weim.)	187.—	187.—	una.
Bielefeld (Dortm.)	483.80	483.50	- 0.30
Fahrgang Eisenach	124.90	124.50	- 0.40
Grüner Durlach	274.—	270.—	- 4.—
Karlst. Masch.-Fabr.	159.—	165.—	+ 6.—
Mannesmannröh.	209.50	221.—	+ 11.50
Moenius	307.—	303.—	- 4.—
Motoren-Oberweil	145.—	144.25	- 0.75
Ravler	185.50	187.—	+ 1.50
Rohr- u. Witternd	160.—	159.50	- 0.50
Schnellpr. Frankf.	268.—	267.—	- 1.—
Witten Stahlröh.	196.—	201.50	+ 5.50
Werk	499.—	508.—	+ 9.—

	3. Mai	10. Mai	Vergleich
<b>Blei- und Silber:</b>			
Drainbach	132.50	132.10	- 0.40
Gold- u. Silb.-Sch.	1135.—	1189.—	+ 54.—
Chem. Fab. Griesb.	265.50	262.—	- 3.50
Karlb. Höchst	582.50	582.50	una.
Berein. Chem. Fabr.	344.—	344.80	+ 0.80
Namheim	71.80	70.50	- 1.30
Karlb. Weiler-ter.	236.50	236.—	- 0.50
Meer	325.—	317.—	- 8.—
Dolberg. Konf.	193.40	192.80	- 0.60
Ulmerwerke	234.50	236.—	+ 1.50
Ulmerwerke	454.50	452.—	- 2.50
Gellinloß Wader.	176.—	181.50	+ 5.50
Remet Heißbgl.	156.40	156.—	- 0.40
Kemnitz. Karst.	128.60	129.—	+ 0.40
Gummi Peter.	137.50	139.—	+ 1.50
Hellhoff Waldhof	239.50	237.90	- 1.60
Ullinger Spinnerei	101.70	101.70	una.
Baderfabrik Wag.	214.90	214.25	- 0.65
Baderfabrik Frankf.	380.—	385.—	+ 5.—
<b>Elektrische:</b>			
Accumulat. (Berlin)	482.—	494.75	+ 12.75
Allgem. Elek. An.	270.—	266.40	- 3.60
Bergmann Werke	155.25	152.10	- 3.15
Brown, Boveri & Co.	181.—	128.—	- 53.—
Elektr. Licht- u. Kraft	178.50	177.25	- 1.25
Feld. & Guhl-Löh-	160.50	161.—	+ 0.50
meier	130.75	130.50	- 0.25
Lahmeyer	141.50	140.25	- 1.25
Schudert Nürnberg	164.25	161.25	- 3.—
Boigt & Häffner	180.—	179.80	- 0.20
Siemens & Halske	246.25	244.—	- 2.25

<b>Montanpapiere:</b>			
	3. Mai	10. Mai	Vergleich
Bochumer Bergbau	286.—	283.—	- 3.—
Deutsche Bergbau	186.50	184.25	- 2.25
Schweib. Bergu.	173.25	168.—	- 5.25
Gelsenkirchener	198.25	194.50	- 3.75
Sarpener	196.—	193.90	- 2.10
Westereg. Alfali	198.80	193.—	- 5.80
Westsch. Alfali	183.50	179.50	- 4.—
König. Bergbau	266.30	261.25	- 5.05

<b>Banken:</b>			
	3. Mai	10. Mai	Vergleich
Babische Bank	129.40	129.—	- 0.40
Rhein. Hyp.-Bank	199.—	199.—	una.
Rhein. Kreditbank	135.25	135.25	una.
Sächsische Bank	190.—	190.—	una.
Südd. Disk.-Ges.	116.40	116.20	- 0.20
Deutsche Kreditbank	201.50	200.75	- 0.75
Deutsche Bank	268.—	266.75	- 1.25
Diskonto-Command.	186.90	185.80	- 1.10
Preisbank	156.—	154.50	- 1.50
<b>Staatsbahn:</b>			
Deutsche Staatsbahn	157.—	155.—	- 2.—
Lombarden	17.20	16.90	- 0.30
Baltischer Obo.	110.60	109.—	- 1.60
Schantung Eisen.	137.—	137.—	una.
Hamburg Amerika	146.50	145.25	- 1.25
Norddeuts. Lloyd	117.60	120.25	+ 2.65

## Das Duell.

Eine Antwort der Gesellschaft.

Es besteht in unsern Tagen ein starkes Bedürfnis, den Wert und die Berechtigung mancher alten gesellschaftlichen Institutionen zu prüfen, mit unserer modernen Erkenntnis, unserem modernen Sehens- und Fühlens. Die Erörterung der Frage, ob das Duell noch in all den Kreisen, die es angeht, hätte als älteres Motiv eine tadellose Entscheidung — es scheint aber auch nach der Entwicklung unserer gesellschaftlichen Anschauungen die Zeit gekommen zu sein, über die alte, das Wesen der Gesellschaftskultur in starkem Maß bestimmende Frage des Zweikampfs zu reden und sich zu orientieren über die herrschenden konventionellen Empfindungen. Ein Einzelner wird in diesem Fall nichts entscheiden können, denn das Duellproblem ist ein Problem der Gesellschaft, nicht des Individuums. — Wir haben durch einen unserer Berliner Mitarbeiter eine Rundfrage veranstaltet und eine Reihe von Persönlichkeiten gefragt: Glauben Sie an die Notwendigkeit des Duells oder aus welchen Gründen erkennen Sie seine Berechtigung nicht an; in welchen Lebenslagen sehen Sie in der Pistole oder dem Säbel die letzte Möglichkeit? Dieses sind einige der Antworten, die darauf gegeben wurden.

Peter Altenberg: Ich, als „Duffler“ der Gesellschaft, die sich annähernd und fälschlich die „gute“ nennt, begreife überhaupt naturgemäß nur eine einzige Art, zum Duell keine Zusage zu nehmen. Das ist, wenn man in Bezug auf eine Frau in seinem Lebensglück so sehr geschädigt wurde, daß man unbedingt zum Mörder und nachher zum Selbstmörder werden will! Da hat man im „Duell“ die Chance, den Wert umzubringen und nach „vollendeter Sühne“ sogar ganz fröhlich am Leben zu bleiben und zu sagen: „Sicht! es, Ammer, Mauerer, Herzer, jetzt wirst du so bald wieder Dich einlassen, Einer von die Herren Kavaliere ist schon kalt geworden trotz Deiner heißen Liebe!“

Eduard Bernstein: Hier meine Antwort auf Ihre Frage wegen des Duells: Ich kann keinerlei Notwendigkeit für das Duell anerkennen, da es viel bessere, den modernen Rechtsanschauungen entsprechende Möglichkeiten gibt, verletzte Ehregefühl Genugtuung zu verschaffen und das Einleben für Angriffe auf die Ehre Anderer zu betätigen, als den Rückfall in Ausgleichsmethoden einer überlebten Kultur. Wenn sein Leben wertlos geworden ist, der mag in Säbel oder Pistole die letzte Möglichkeit sehen. Daß sie es für andere sein können, kann ich nicht zugeben. Wozu ich bemerke, daß hierbei die Umgebung, in der jemand lebt, gewöhnlich die Verantwortung trägt.

Böries, Freiherr von Münchhausen: 1. Die Stimme der Vernunft. Ehre wird nicht durch Beleidigungen verletzt, sondern durch eigene Taten. — Verletzte Ehre wird nicht durch Duell geheilt, sondern durch Gutmachen und Besserwerden. — Das Duell ist gegen die Gebote der Vernunft und gegen die Gebote Gottes. — Und zwei mal zwei ist gleich vier! — Gibt es Menschen, die diese unsäglichen platten Wahheiten noch lehren können, ohne Gähnen zu hören? 2. Die Stimme der Vernunft. Was am alles in der Welt wollen in diesem Streite die sozialdemokratischen und freisinnigen Abgeordneten, Redakteure, Professoren und Schriftsteller, — von ihnen verlangt ja kein Mensch ein Duell! Oder kämpft Davidsohn aus heiligem (weil noch völlig ungeschultem) Christentum für das Ideal des Bangehinhaltens, — ihr habt gehört, daß zu dem gelangt ist:

Auge um Auge! Muß nicht jeder Sozialdemokrat froh sein, wenn sich jährlich ein paar von diesen geltend gemachten Vornehmen, Reichen, Unberühmten gegenseitig abschießen? Wenn die Gründe der Duellgegner die christlichen wären, so würde doch kein Jude gegen das Duell kämpfen, wohl aber aus heiligster der Pastoren, die doch in Wahrheit ziemlich still dabei sind. Wenn die Gründe der Duellgegner die logischen wären, so würde kein Vierter, Kaufmann oder Arbeiter sich darum aufregen, — sie kämpfen ja auch nicht gegen die Reinhaltung unserer Stammbäume oder die Auswüchse des Sportes, die den oberen Ständen viel mehr Geld und Glück, Leben und Gesundheit kosten und ebenso „unlogisch“ sind. Nein, die Mehrzahl der Duellgegner, welche diese Gründe anführen, läßt! Aus keinem anderen Grunde kämpfen sie, als weil das Duell die Standesgrenze der Vornehmen bildet und weil sie, die aus diesem Garten Ausgeschlossenen, eine festsitzende Wut gegen die Gartenmauer haben. Wer glaubt denn, daß Hinz oder Kunz aus reiner Vernunft oder aus schönem menschlichem Mitleid mit uns, oder um des Reiches Gottes willen sich so heftig um ein Institut aufregen, das sie gar nichts angeht! Nein, der zähneblechende Hohn führt ihre Federn gegen ein Institut, das wie ein Fremdenverzeihen die Welt der Vornehmen von der Welt trennt, in welcher sie leben! 3. die Stimme eines Menschen. Solange mir jemand eine Ohrspeiche für 5  $\mathcal{M}$  (oder 5000 oder 50 000  $\mathcal{M}$ ) geben kann, solange ist das Duell eine gegenseitig vorausgesetzene, ja gewollte Notwendigkeit für alle, denen nicht launhafter Fiebertide in den Adern fließt. Aber ich brauche solchen tühnen Gründe garnicht! Ich verteidige das Duell, weil ich alles Bunte und Besondere liebe, alles Wilde und Natürliche in dieser, vom Kaiser bis zum Bettelmann entfalteten Welt, weil ich ja auch die Kunst liebe, die jeder Logik spottet und die Frauen, die die allermodernsten Blumen in Gottes Garten sind! Weil ich jede heilige Tat, jede Rolle, jede Leidenschaft liebe in dieser grünen Welt voll Regulation, Fahrplänen, Vorschriften, Verordnungen, Erlaubnis-scheinen. Weil ich alles Dunkle, Verborgene, rätselhafte, Gefühlsmäßige liebe und für heilig-deutlich halte, weil mir die bohnhofsinnige Vernunft eines Wilhelm Ostwalds einfach gegen den Geschnack geht. Weil ich das Charakteristische nicht nur in den Natur-schutzparten an Tieren und Pflanzen, sondern auch am Menschen schätzen will, weil ich jede Rasse (die Juden) und jeden Stand (den Adel) liebe, die sein wollen, was sie sind, und weil ich jeden verachte, der Mauern zwischen den Menschen einreißt will. Denn er steht nicht gegen die Mauer!

Richard Desmel: Das Duell ist befanntlich ein Ehrenhandel, d. h. durchaus kein Rechtshandel. Wo das allgemeine Rechtsgefühl aufhört, da fängt das stets absonderliche Ehregefühl an. Es ist so verschieden, wie die Menschen verschieden sind, oder mindestens wie die menschlichen Gesellschaften sind. Die sogenannte bürgerliche Ehre bezieht sich nur im groben Umriß die durchsichtige Rechtschaffenheit und leistet keinerlei Gewähr für sonstige Ehrenhaftigkeit. Jeder feinerer Ehrebegriff bedarf anderer Verteidigungsmittel, als sie das Strafrecht zu bieten vermag. Wer sich ihrer bedient, stellt sich außerhalb der allgemeinen Rechts-gesetze und hat natürlich die Folgen zu tragen. Die Gesetze der Ehre sind entweder durch die gute Sitte bestimmt, oder man bestimmt sie selbst. Dies letzte ist das Absonderliche und gilt deshalb gemeinhin für unethisch oder sogar für unehrenhaft; wer also nicht selbstherrlich genug dazu ist, dem bleibt nur übrig, seine Ehre unter den Schutz der Sitte zu stellen. Nun hat jeder besondere Gesellschaftskreis seine besonderen guten Sitten, die miteinander den meisten

andern Kreisen als schlecht oder schlimm oder böse erscheinen und dann als rechtswidrig bestraft werden. Eins dieser sittlichen Schutzmittel ist das Duell, selbst als studentischer Sport noch mit sittlichem Anstrich behaftet; und wer es durch Strafgelbe glaubt abschaffen zu können, der mag ein recht erhabener Pater-bürger sein, hat aber keinen Schimmer von Ritterlichkeit. Es wird erst dann aus der Menschheit verschwinden, wenn kein Mensch mehr Ehrfurcht vor der bewaffneten Macht hat.

Paul Ernst: Die liberal bürgerliche Lebens- und Weltanschauung empfindet das Duell als töricht und unethisch; und wenn diese Betrachtung die einzig mögliche wäre, so wäre gar nichts weiter über die Sache zu sagen, denn gegen das Urteil ist an sich gar nichts einzuwenden. Die Ehre eines Menschen kann natürlich nur durch ihn selber getränkt werden, wenn er nämlich unehrenhafte Handlungen begeht; und höhere Ehre wird sogar schon Gedankenfinden als Kränkung der Ehre empfunden. Was irgend ein beliebiger Mensch über mich sagt, kann mich im Grunde nicht beleidigen, denn entweder hat er Recht; dann ist eben die Sache so; oder er hat nicht Recht, aus Dummheit oder aus Gemeinheit; in einem Fall muß man ihm offenbar verzeihen, in andern Fall kann einem das Urteil gleichgültig sein. Wie aber auch alles das sich verhalten möge, wenn auch wirklich jemand in seiner Ehre durch einen andern getränkt werden könnte, so wäre doch mir gar nicht einzusehen, wie durch ein Duell der Schaden wieder gut gemacht würde; man kann durch ein Duell doch nur zeigen, ob man physischen Mut hat — welcher durchaus nicht die höchste und edelste Art des Mutes ist —; ob man sein Leben nicht hoch einschätzt — was bei einem irgendwie hervorragenden Menschen offenbar falsch ist —; und ob man gut schießen und fechten kann.

Diese Betrachtung der Dinge vergeht aber, daß Welt und Menschheit selber nicht nach rationalen Erwägungen organisiert und durch Vernunft und Tugend zusammengehalten wird, sondern, daß alle sozialen Dinge sehr viel kompliziertere Zusammenhänge haben und daß in der Gesellschaft wie in der Natur der Lebendige und Wirkende schließlich immer irrational ist und jenseits der sittlichen Betrachtungsweise steht. In jeder Gesellschaftsform, in welcher Menschen bisher gelebt haben, hat es immer höhere und niedere Klassen gegeben; überall hatten immer die höheren Klassen die Tendenz, die natürlichen Privilegien, welche sie gegenüber den niederen Klassen haben, und das leichtere Leben, das ihnen durch ihre günstigere Situation gewährt wird, zu balancieren durch stärkeren Zwang in ihren Sitten. Das, was man Manieren nennt, ist deshalb immer in den höheren Schichten entstanden. Fast immer sind diese Sitten ganz unethisch, eben weil sie keinen allgemein menschlichen ethischen Zweck haben, sondern einen selbständigen, sozialen. Zu diesen Standes sitten muß man an E. das Duell rechnen. Da heute eine völlige Neuordnung der Gesellschaft stattfindet, ist es ja möglich, daß auch die Standes sitten sich ändern und das Duell verschwindet. Wie immer in solchen Zeiten sozialer Umwälzungen wird den Menschen auch heute nicht klar, wo sich neues Gesetz und neue Sitte bilden, sie sehen nur die Auflösung; als eine Aufbesserung der Gesellschaft müßte man also den Rückgang des Duellwesens ansehen.

Von einem solchen ist ja nun scheinbar nichts zu spüren, vielmehr werden heute wahrscheinlich mehr Duelle stattfinden wie früher. Andessen würde diese Wirklichkeit nichts beweisen. Mir scheint, daß die

liberalen Ansichten auch in diesen Dingen mehr oder weniger in die Kreise gedrungen sind, in denen man das Duell für notwendig hält; man hat nicht mehr den ruhigen Instinkt und die Gutgläubigkeit von früher, sondern gibt im Herzen den bürgerlichen Argumentationen recht.

Nach diesen Ausführungen kann ich eigentlich nicht sagen, ob ich die Notwendigkeit des Duells anerkenne oder nicht. Ich halte es für eine Erscheinungsform gewisser sozialer Liebe, welche ewig sind in wechselnden Formen. Da meines Erachtens die Auflösung heute sehr viel schneller geht wie die Neubildung, so würde ich, wie in vielem andern, auch hier konventionell denken und mich deshalb bedingt für das Duell aussprechen; unzweifelhaft ist es heute noch ein Schutz gegen Böshafte in den höheren Klassen und gibt den einzelnen Menschen der höheren Gesellschaft noch einen gewissen Ethos. Wäre etwa geistige Kultur, lebendige und nicht nachgeplagene Religion und freie Sittlichkeit in unserer guten Gesellschaft mehr verbreitet, so wäre es nicht nötig.

Raoul S. France: Auf die Frage, ob ich das Duell für eine Notwendigkeit halte, möchte ich antworten, daß es zweifellos eine Notwendigkeit war. Zur Zeit, da die Rechtsbegriffe noch mehr zu wünschen übrig ließen als heute. Der Rom des 12. Jahrhunderts, dem Unrecht gefolgt, konnte sich nicht anders helfen, als wenn er selbst nach seinem Empfinden verurteilte, Richter und Vollstrecker des Urteils zu sein. In dieser Antwort liegt aber für mich auch das Besondere, was mir mein Empfinden über das Duell von heute sagt. Es hängt von der Entwicklung der Rechtsbegriffe ab. Für alles Unrecht, das durch die Mächten der Rechtspredung und des Gesellschaftsgewissens durchschlägt, tritt noch immer der primitive Zustand der Urzeiten ein; für solches bleibt das Duell als ultima ratio.

Die Rechtsbegriffe sind nicht auf allen Gebieten, bei allen Völkern gleich entwickelt. Bei uns ist das Eigentum besser geschützt als die Ehre und diese wieder, soweit sie „launmännlicher Art“ ist, unergleichlich besser als die Ehre des Herrns und des Gemütes. Daher duelliert man sich nur mit dem, der die Frau liebt, nicht aber mit dem böswärtigen Gesellschaftsfeind. Aus der Biederlichkeit der Vorkultur, daß sich zwei Gesellschaftskontingente duellieren, und dem allgemeinen Verständnis für ein Duell im Falle eines Gebrauches oder einer schweren Verletzung außer den Geschäftsbeziehungen, folgere ich, daß ich mit diesem Empfinden im Strom der Zeit schwimme. Einen weiteren Beleg für die Richtigkeit dieser Argumentation erblicke ich darin, daß Duelle in England, dem Lande der höchsten Rechts- und Gesellschaftsentwicklung selten sind, dagegen alltäglich bei den Tschertken und ähnlichen unentwickelteren Völkern.

In Summa: aus diesen Gründen glaube ich nicht, daß man das Duell an sich verteidigen oder verwerten kann. Es kann nur helfen in diesem Fall war es das Sicherheitsventil für einen Mann, der sonst an der Beförderung irre geworden wäre, in jenem Fall aber war es das — was die Duellgegner von allen Duellen behaupten. Es ist gleichzeitig ein Rest von Barbarei und eine Beruhigung, daß die Menschen auch diese Form der Unrechtsübung gefunden haben. In einer Gesellschaft so heterogener Elemente wie der unseren, ist es unausrottbar, aber alle müssen wir am Werte sein, es auszurufen.

(Schluß folgt.)

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen

Jen Kal Gr Be W B



Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen  
in den Normalmaßen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersklassen, sind zum Preise von je 35 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.



1139. Blaues Casselkleid mit Blumenjäckchen und Cingiertragen.

1140. Kleid aus Bordürenvolle mit Ueberkleid und Schaltragen.



1118. Weißes Cheviotkostüm. Blumenjäckchen mit Schoß und Zweibahnenrod.

1119. Kleid aus Changanfall mit ausgezackten Volants.

Damenkleider für den Sommer.

Es ist ein ganz spezieller Vorzug der diesjährigen Mode, daß sie alle ihre Anhängerinnen mit gleicher Liebe umfängt und nicht mehr nur über die schlanke Schlanke ihre Sommerkleider läßt. Jeder kann sich aus dem bunten Meerlein an Formen das herausuchen, was seiner Eigenart und Figur am besten paßt, sei es, um sie in ihren schönen Zügen zu unterstreichen oder liebend zu verhüllen, wo Mutter Natur vom Schönheitsideale etwa abgewichen sein sollte. Wenn man die Absicht nur nicht abnt. Da sind z. B. die reizenden Blumenjäckchen, die man mit kurzem und mit längerem Schoß trägt. Der kurze Schoß eignet sich besser für zierliche und kleine Gestalten, dem langen hingegen kann man etwas Weite geben, so daß er für starke Figuren günstig wirkt. Der cutaway-Schoß, dessen Ränder zurückweichen, ist ebenfalls mehr für die Schlanke erdacht. Damen mit Embonpoint wählen lieber vorn geschlossene und bequem fallende Jäckchen. In betreff der Länge der Ärmel hat man auch ganz freie Wahl. Für kleine Personen erscheint eine kürzere Taille vorteilhafter, weil sie den Rod verlängert, während große Figuren wieder durch die Verlängerung der Taille gewinnen. Derartige Möglichkeiten bietet die Mode noch viele, aber man muß sich die Mühe nehmen, die Kunst der Toilette auch etwas zu studieren.

Die Pantiermode drängt sich in keiner Weise vor, obwohl sie für ein bestimmtes Genre von Toiletten entschieden Eingang gefunden hat. Ebenso halten sich die kunstvoll gefassten und eigenartig drapierten Kleider ziemlich in der Minorität, haben wohl auch wegen der Schwierigkeit einer kunstgerechten Herstellung allgemeine Aufnahme überhaupt nicht zu erwarten, ein Umstand, der sie den oberen Besten, deren Toilettenbudget alle Schwierigkeiten zu überwinden vermag, desto angenehmer machen dürfte.

Die langen Mäntel fahren fort, ein unumgänglicher Bedarfsartikel für jede elegante Dame zu sein. Sie ähneln in ihrer neuen Erscheinungsform der Kleidermode wie eine Zwillingsschwester der andern. Auch sie haben vorn die schon erwähnte Verfürzung zugunsten schöner Fächer und manche Raffungslinien, die man an den Kleidern beobachten kann. Natürlich kommen nur ganz weiche und dünne Stoffe für derartige elegante Sommermäntel in Frage. Es gibt Fassons, die ein Modernisieren der vorjährigen Mäntel dieses Genres gut möglich machen, wenn man den fehlenden Stoff durch abweichendes Material ersetzt. So kann man einen Atlasmantel, der für die gegenwärtige Mode zu knapp und kurz angesehen dürfte, mit großen

Revers und breiten Aermelaufschlägen aus weicher Moiree und, wenn auch an der Länge ein Zubachs wünschenswert erscheint, ganz ruhig auch unten mit einem breiten Moireestreifen ausstatten.

1139. Zassetkleid mit kurzem Blumenjäckchen. Der nur wenig geschwügte und im Taillenschluß leicht eingetragene Rod ist am Saum mit einer breiten Zassetrische garniert, die in der Mitte durch ein auf Schür genähertes Zassetstückchen niedergebunden wird. Zur Ergänzung des Anzuges dient das bläuliche Blumenjäckchen, das sowohl als Trille wie auch als Lieberjäckchen getragen werden kann. Weiser, mit Spitzenverzierung verzierter Plüsch und ebensolche Unterärmel nebst weißem Lacedürrand. Gelbe Sammtkapotte.

1140. Kleid aus feingestreiftem Bordürenstoff. Die breite Stoffbordüre wird, wo es erforderlich ist, vom Stoff abgeschnitten und als Beleg den Rändern der Ueberkleidteile, die an der rechten Seite kurz, an der linken so lang wie der Rod sind, wieder angelegt. An der schmalen gezeichneten Bluse ergibt die Bordüre den gewöhnlichen, vorn und im Rücken übereinander tretenden Schalragen. Schürtragen und Einsatz aus gesticktem Fall. Gürtel mit Enden aus schwarzem Samtband.

1118. Weißes Cheviotkostüm. Glatter Zweibahnenrod mit übergesteppter Vordernaht und weißen Knöpfen. Blumenjäckchen mit ausgelegtem, nach hinten zurückweichendem Schoß. Großer Rosettenkragen und Aermelaufschläge mit weißer Kresseneinfassung. Weißer Ledergrütel.

1119. Kleid aus Changanfall mit Jadenvolants. Zwei auf Schür gezogene Volants, die an den ausgezackten Rändern mit schmalen Schrägstreifen eingefast sind, umgeben in vorn aufsteigender Linie den leicht eingetragenen Rod. Bluse mit tiefem runden Ausschnitt, den ein weißes Mullhemdchen füllt. Schwarzer Samtbunddurchzug am Hals. Ein gezogener Zassetstreifen bedeckt den Ansatz von Bluse und Rod.

1108 u. 1127. Zwei Damenblusen. An der praktischen Hemdbluse haben sich je zwei abgesteppte Fächer über Border- und Rückenteile und treffen sich auf den Achseln. Knopfschluß. — Von Säumchen und Spitzenzwischenläden durchzogener Wäsche ergibt die Kimonobluse. An den Achseln tritt verlaufende Raffé. Käftenschluß.

1142. Friseurjäckchen. Sie besteht aus dem Kimonoteil und dem angelegten Schoß. Die Verbindung vermittelt ein gestickter Durchzugstreifen. Schweißersüßereinsatz als Beleg.



1108. Einfache Hemdbluse aus weißem Flanell für Reise und Sport.



1142. Friseurjäckchen in Kimonoform mit angekrausstem Schoß für Damen.



1127. Kimonobluse aus weißem indischen Mull mit Säumchen und Wülzzwischenläden.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten  
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, moderne Crétomnes, Leinen, Musselinen.

**Julius Strauß, Karlsruhe**  
en gros Telephone 372 en détail  
Kaiserstraße 189, zwischen Herren- u. Waldstraße.  
Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, allen Arten Besatzstoffen, Passementrien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern, Sportjacken, Sportmützen etc.  
Ständiger Eingang von Neuheiten.  
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Spezial-Haus für Stoffe  
**Leipheimer & Mende**  
169 Kaiserstraße Großhandlung.  
Die neuesten Erzeugnisse  
= der Textilindustrie =  
Wollstoffe, Seide, Samt, Leinen und Baumwollstoffe.

Marg. Peter vorm. Düng  
Spezialhaus für  
Damen- und Kinder-Konfektion  
Tel. 2723 Rabattmarken Kaiserstr. 86  
Reichhaltige Auswahl in jeder Preislage, vom einfachsten b. z. feinsten Geschmack. Maß-Anfertigung im eigenen Atelier. Mäßige Preise.

**Trauerhüte**  
in jeder Preislage stets vorrätig.  
Geschw. Gutmann,  
Waldstrasse 37 und 26.



**Eingerahmte  
Bilder**

als will-  
kommene

**Verlobungs- und  
Hochzeitsgeschenke**

empfiehlt  
in grosser Aus-  
wahl und allen  
Preislagen

**E. Büchle**

Inh.: W. Bertsch  
Kunsthdl. u. Rahmen-Fabr.  
Kaiserstrasse 149.

**2. Deutscher Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.  
Große Schauflüge**

**Karlsruhe** (Großer Exercierplatz): Samstag, den 18., Sonntag, den 19. Mai, nach-  
mittags. Sonntag früh Ausflug der 14 Teilnehmer am Zuverlässigkeitsflug.  
Tageskarten: 1. Platz 3 M., 2. Platz 1.50 M., 3. Platz 0.50 M. Ab 4 Uhr: Militärkonzert. Restauration.  
Karlsruher Luftfahrt-Verein.

Handelslehranstalt u.  
Töchterhandelsschule

**MERKUR**

Karlsruhe

Kaiserstr. 113 (Ecke Adlerstr.). Teleph. 2018

Größtes und ältestes derartiges Institut am Platze.

Prima Referenzen. Gegründet 1903. 7 Lehrer.

Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufm. Lehrfächern und Sprachen für Damen und Herren.



*Ein schön gerundetes  
Ganzschrift*

sowie Kenntnisse in Rundschrift, Buchführung (einfach, doppelt und amerik.), Stenographie (Gabelberger und Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (30 erstkl. Maschinen), kaufmännisches Rechnen, Kontokorrentwesen, Korrespondenz, Wechsel- u. Scheckkunde, Handelslehre, Kontorarbeiten, Bank- u. Börsenwesen etc. erlangen Damen und Herren in kurzer Zeit. — Eintritt zu einzelnen Kursen täglich.

**Sprachkurse** in **Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch.** Honorar mässig.  
**Tages- und Abendkurse.**

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

**Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-Examen.**

Ausführliche Auskunft und Prospekte gratis durch die Direktion.

Reklame-Angebot in

**Apfelwein.**

Um meinen Apfelwein allgemein bekannt zu machen, liefere ich für den  
Monat Mai zu folgenden äußerst billigen Preisen:

**Export-Apfelwein**

in Gebinden bis zu 100 Liter . . . . . per Liter **22** Pfg.  
in Gebinden über 100 Liter . . . . . per Liter **20** Pfg.

**Marke Reinetta**

in Gebinden bis zu 100 Liter . . . . . per Liter **30** Pfg.  
in Gebinden über 100 Liter . . . . . per Liter **28** Pfg.

**Fässer leihweise.**

Wer Bedarf hat, benütze diese günstige Gelegenheit.  
Für volle Zufriedenheit übernehme jede Garantie.

**B. Finkelstein, Apfelwein-Großkellerei**

Rintheimerstraße 10. Telephon 510 u. 2875.

**H. Maurer, Grossh. Hoflieferant**

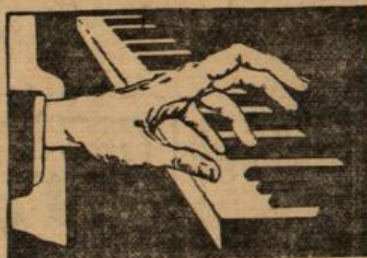
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5

fachmännisch geleitetes

**Piano- und Harmonium-Lager 1. Ranges**

empfiehlt

die allerersten Marken  
Steinway & Sons,  
Berdux,  
Schiedmayer vorm.  
J. & P. Schiedmayer  
Phonolas.



Erstklassige  
Mittelfabrikate von  
Aug. Förster,  
Hofberg (Har-  
monium), Knauss,  
Ed. Seiler,  
Marke H. Maurer.

Solide neue Pianos von Mk. 475.—, Harmoniums von Mk. 120.— an.

Permanent Gelegenheitskäufe in gespielten Instrumenten.

Besichtigung meines Lagers, eines der grössten Badens, erbeten.

**Möbelmagazin vereinigt. Schreinermeister**

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

**Karlsruhe i. B. — Amalienstrasse 31.**

Komplette Wohnungseinrichtungen u. Einzelmöbel in allen Preislagen.

— Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie. —

Eigene Polster- und Dekorations-Werkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Allgemeine Radium-Inhalatorium**

aufgestellt im **Friedrichsbad**, Kaiserstraße 186.

**INDIKATIONEN:**

- I. Chronischer u. subakuter Gelenkrheuma-  
tismus. Muskelrheumatismus sowie alle  
Formen von Arthritis.
- II. Gicht und Harnsaure Diathese.
- III. Neuralgien, speziell Ischias.
- IV. Lanzinierende Schmerzen der Tabes.
- V. Katarrhale Erkrankung d. Atmungs-  
organe, sowie der Stirn- u. Kieferhöhlen.
- VI. Chronische Frauenleiden.
- VII. Eiterungen und Entzündungen.

Sitzungen täglich von 9 bis 11 Uhr und mittags von 3 bis 5 Uhr.

Ausgestellt auf der Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden und auf dem Naturforscher- und Aerztetkongress Karlsruhe.

Depot der Radium-Präparate Internationale Apotheke	Radium-Lösung zum Trinken	Radium-Lösung zum Baden	Radium-Schlamm	Radium- Kompressen
---	------------------------------	----------------------------	----------------	-----------------------

**Für Spargel-Konserven**

**Kieffer-  
Einkoch-Apparate  
und Gläser.**



Vieltausendfach bewährt.  
Weitgehendste Garantie.  
Rabattmarken.

Die Verkaufsstellen:

**L. J. Ettliger,**

Ecke Kaiser- und Kronenstrasse.

Telephon 7, 107, 507, 607, 777.

**Gebr. Wissler,**

Kaiserstrasse 237.

Telephon 1354.

**Persil**

für

**Berufswäsche**

(Wichtig-lesen!)

**Das selbsttätige  
Waschmittel.**

Koch- und Konditor-Anzüge, Ope-  
rationskittel, Metzgerschürzen und  
sonstige

stark schmutzende Wäsche,  
deren Reinigung schwer und mühsam ist,  
wäscht **Persil** spielend leicht, rasch und  
gründlich und verleiht ihnen frischen Geruch.

**Erprobt u. gelobt!**

Nur in Originalpaketen, niemals lose.  
**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**  
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

**Henkel's Bleich-Soda.**

**Hausmacher Griebenwürste**  
per Stück 8  $\frac{3}{4}$ , 10 Stück 75  $\frac{3}{4}$   
**Hausmacher Bratwürste**  
per Stück 10  $\frac{3}{4}$ ,  
empfiehlt täglich frisch in bekannt  
guter Qualität auf sämtl. hiesigen  
Wochenmärkten  
Schweinemehlgerei u. Würstfabrik  
**C. Braun,**  
Gerngürtelstraße 84. — Teleph. 1648.

Die Karlsruher  
Puppenklinik

**Herm.**

Kaiserstr.

223

**Bieler**

heilt das ganze Jahr hin-  
durch alle kranken u. ver-  
wundeten

**Puppen**

auf das beste, billigste und  
reellste, und gibt auf alles  
**Rabatt-Marken.**

**Kursbuchdecken**  
in solider Ausführung  
**Fahrkartentaschen**  
**Brieftaschen etc.**

bei **B. Albert Tensi**  
Ecke Markgrafen- und  
Kreuzstrasse 20,  
Buchbinderei, Buchdruckerei,  
Papierhandlung.

**Künstl. Blumen** Blätter und  
Bestandteile **W. Fims Nachf.**  
Adlerstrasse 7.